Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Evangelische Frauenarbeit Bayern
Deutenbacher Str. 1 90547 Stein

EFB-Info

März 2009

In dieser Ausgabe:

Editorial

EFB-Jahresgespräch mit dem Landesbischof

Altersvorsorge für Frauen

Kinderarmut ist beschämend

Aktuelles aus dem Mitgliedsverbänden

Personen

Veranstaltungen

Impressum

EFB-Info Nr. 17
Ausgabe März 2009
Auflage: 350 Exemplare

Hrsg.:
Evangelische Frauenarbeit
in Bayern (EFB)
Geschäftsstelle:
Deutenbacher Str. 1
90547 Stein b. Nürnberg
Tel. 09 11/68 06 138
Fax. 09 11/68 06 177
E-Mail efb@frauenwerk-stein.de
www.efb-bayern.de

Redaktion:
Kathrin Geiger, Petra Sieber (V.f.d.I.)

Gestaltung:
Kathrin Geiger

Bankverbindung:
Evangelische Kreditgenossenschaft eG
BLZ 520 604 10
Konto: 25 03 301

Das nächste EFB-Info erscheint im November 2009

Editorial

Liebe Frauen der EFB,
sehr geehrte Interessierte an der Arbeit der EFB!

Weltgebetstag und Weltfrauentag – im März häufen sich Feiern und in diesem Jahr auch Jubiläen.
Doch Feiern und Jubiläen mahnten immer wieder dasselbe an: fehlende Führungspositionen für Frauen (oben ohne Frauen), überproportional viele Arbeitsplätze, die nicht existenzsichernd sind (unten viele Frauen) und dazu eine Lohndifferenz zu den Männerlöhnen von fast einem Viertel. Und in vielen Ländern wird Frauen der Zugang zu Bildung und Ausbildung verwehrt und zur Armut kommen vielfältige Formen der Gewalt von Diskriminierung über Zwangsprostitution bis zur Genialverstümmelung.
Die internationale Wirtschafts- und Finanzkrise wird die Situation der Frauen wohl eher verschlechtern und ob die Wahlen zum Europäischen Parlament und zum Bundestag zu einer Verbesserung führen, ist ebenfalls fraglich - auch wenn wir unsere EFB - Wahlprüfsteine gerne weiter verteilen, um kritische Fragen und frauenfördernde Maßnahmen bei den Kandidatinnen und Kandidaten anzuregen.
So bleibt uns auch 90 Jahre nach dem Frauenwahlrecht und 60 Jahre nach der Gleichberechtigung im Grundgesetz nichts anderes übrig, als für die Gleichstellung weiter zu kämpfen und Mitstreiter zu suchen, die uns nicht nur die Tür aufhalten, sondern auch den Weg freimachen für einen beruflichen Aufstieg und Fenster und Kinderpopos putzen. Denn eine geschlechtergerechte Welt erreichen wir nur gemeinsam. Aber es ist ein mühsames Unterfangen...
Da tut es gut, gelegentlich innezuhalten und spirituelle Kraft zu suchen (lesen Sie über den Frauenaltar in Stein) oder Körper, Geist und Seele zu beleben (schauen Sie auf die Steiner Sommerakademie); aber auch zu feiern (wie bei der Einsegnung der Diakonninen) oder ein Jubiläum zu begehen (so das Pfarrfrauenteam, das dabei auf die Erfolge von 60 Jahren zurückblicken konnte) oder sich durch die ökumenischen Gemeinschaft stärken zu lassen (beachten Sie die EFB-Einladung zum Studientag).

Mit diesen Überlegungen, Anregungen und Aktivitäten grüßt Sie
Ihre

Elke Beck-Flachsenberg
EFB-Vorsitzende

Jahresgespräch zwischen dem Landesbischof und dem EFB-Vorstand

Dr. Friedrich unterstützt die politische Arbeit der EFB

Der Januar ist der fast schon traditionelle Monat für ein Gespräch des Landesbischofs mit dem EFB-Vorstand. In dem diesjährigen Meinungsaustausch stand die politische Arbeit der EFB im Vordergrund. Dabei bildeten die zur Landtagswahl erarbeiteten Wahlprüfsteine den Ausgangspunkt.

Sie sind nach Einschätzung der EFB – Frauen ein Erfolg in verschiedenen Richtungen.

Erstens haben sie zu einer eindeutigen Positionierung der inhaltlichen Arbeit geführt: Das Recht auf eine Erwerbsarbeit, die die Existenz einer Frau sichern muss: die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Mann und Frau bei einer verkürzten Arbeitszeit und die geschlechtergerechte Sichtweise, die von den Finanzen bis zur Gestaltungsmacht reicht.

Zweitens haben die Prüfsteine Frauen vor Ort angeregt, Kandidaten und Kandidatinnen auf diese Themen anzusprechen und auch bewegt, zur Wahl zu gehen.

Dr. Friedrich stellte sich nicht nur voll hinter die Aussagen der Wahlprüfsteine, sondern unterstützte auch ausdrücklich die politische Tätigkeit der EFB. Er sieht es geradezu als Aufgabe der Verbände an, politisch zu agieren. Denn sie haben die Chance, Einblicke „vor Ort“ zu gewinnen, gesellschaftspolitische Probleme unmittelbar zu erleben und damit über authentische Erkenntnisse zu verfügen. Vor allem aber haben sie die Möglichkeit und Freiheit, ihre Einsichten als eindeutige und klare Stellungnahmen zu benennen und zu veröffentlichen. Der Vorstand der EFB sieht sich nach dem Gespräch ermutigt, die bisherige Arbeit fortzusetzen und auch weiterhin auf die politischen Parteien zuzugehen und sich als Gesprächspartnerinnen anzubieten.

Im Hinblick auf die Bundestags- und Europawahlen können die Wahlprüfsteine nochmals in Erinnerung gebracht werden. Sie sind eine gute Grundlage für die Organisation und Durchführung von Podiumsdiskussionen. Ebenso sind sie eine Fundgrube für Fragen, die Teilnehmerinnen von politischen Veranstaltungen den KandidatInnen stellen können. Die Wahlprüfsteine sind auf der web-site der efb, www.efb-bayern.de unter „aktuelles“ eingestellt.

Elke Beck-Flachsenberg

Petra Sieber

60 Jahre und kein bisschen leise

Jubiläumstagung der Pfarrfrauenarbeit in Tutzing vom 13.-15. Oktober 2008

Bunt, fröhlich, vielfältig, aber auch reflektiert, professionell und wenn nötig sehr ernst und nachdrücklich sind die bayerischen Pfarrfrauen. Und so ist auch die Pfarrfrauenarbeit mit ihrer 60jährigen Geschichte.

Bei ihrer Jubiläumstagung trafen sich über 70 Frauen von Pfarrern aus allen 6 Jahrzehnten unter dem Thema „Meine Geschichte – Unsere Geschichte“ im schönen Ambiente des Tutzinger Schlosses.

Prof. Dr. Renate Jost, Neuendettelsau, stellte in ihrem Vortrag 60 Jahre Feminismus-Bewegung, Beschäftigung mit feministischer Theologie und die Geschichte der Pfarrfrauenarbeit nebeneinander.

Die verschiedenen eigenen Lebensgeschichten der Pfarrfrauen belebten die Gruppen- und Tischgespräche und es entstand ein inspirierender Gedankenaustausch.

Kreativen Zugang zum Thema boten die Workshops „Kreatives Schreiben“ mit Annette Döbrich, Malworkshop mit Barbara Wiesinger“, „meditativer Tanz“ mit Helga Baer, „Theater“ mit Barbara Kaiser und „Erlebnispädagogik“ mit Hanna Schardt.

So wurde bei aller Rückschau auch die Zukunft in den Blick genommen. Denn es ist längst nicht alles erreicht.

Die Würdigung und Anerkennung der Familienarbeit ist bis heute nicht in der Gesellschaft angekommen. Frauen von Pfarrern, die um der Familie und Gemeinde willen auf eine eigene Erwerbstätigkeit ganz oder teilweise verzichten, geht es heute eher schlechter als den Pfarrfrauen, die vormals zwangsweise ihren Beruf aufgaben (z.B. gekürzte

60 Jahre Pfarrfrauenarbeit - Gruppenbild in Tutzing

Witwenrente). Auch innerhalb der Kirche findet diese Form der interfamiliären Arbeitsteilung mit dem Argument „Sie könnten ja arbeiten und eigene Rentenansprüche erwerben“ keine besondere Anerkennung.

Die Pfarrfrauenarbeit in Bayern vertritt Frauen von Pfarrern mit allen Facetten der Lebensgestaltung. Mit ihrer ganzen Vielfalt der Lösungsmöglichkeiten bereichern und unterstützen sich die Frauen untereinander. Dies spiegelt sich auch in der Arbeitsweise des Teams für Pfarrfrauenarbeit in Bayern wieder mit den verschiedenen Seminarangeboten, der Vernetzung in und außerhalb Bayerns und den kirchenpolitischen Stellungnahmen.

In einer kleinen Ausstellung im Foyer war diese 60jährige Arbeit mit und für Frauen von Pfarrern im Zeitraffer zu sehen und zu lesen. Viele Informationen finden Sie auch auf der homepage „www.pfarrfrauen.de“

Höhepunkt der Tagung war der Jubiläumsfestabend, an dem Ehrengäste der Pfarrfrauenarbeit in launigen und ernsten Vierzeilern ihre Glückwünsche überbrachten.

Das aktuelle Team für Pfarrfrauenarbeit ließ die 60 Jahre Pfarrfrauengeschichte in einer musikalischen Revue mit witzig umgedichteten Liedern aus den jeweiligen Jahrzehnten für die Gäste wieder auferstehen und endete mit einem fröhlichen „hey-o was geht – ab in die Zukunft“

Barbara Kaiser, Schweiz, entführte das Festpublikum in das Lebenskarussell mit gespielten Gedichtrezitationen, bevor der Abend in den Salons gemütlich ausklang.

Im Gottesdienst zum Abschluss erlebten die Teilnehmerinnen wie Frauen seit den Zeiten des Alten Testamentes bis in unsere Gegenwart ihren je eigenen Weg gehen.

Team für Pfarrfrauenarbeit

Ein Schatz für die Kirche

In Rummelsberg wurden 14 Diakoninnen eingesegnet

Eine bewegte Zeit liegt hinter 14 Frauen, die am 25. Januar 2009 allen Grund zum Feiern hatten. Ausbildung und Leben in der Diakoninnengemeinschaft haben sie immer wieder herausgefordert, sich neu auf das Evangelium einzulassen, resümiert Andrea Heußner, Vertrauensfrau und Vorstand der Rummelsberger. Offensichtlich sei das zu einer Ermutigung geworden, sagte die Diakonin beim Festgottesdienst in der Philippuskirche: „Denn heute seid ihr hier, um ja zu sagen und euch ganz einzulassen auf das Amt der Diakonin und auf unsere Gemeinschaft.“

Die Frauen wurden zu Diakoninnen z.A. der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern und zu Mitgliedern der Diakoninnengemeinschaft eingesegnet. Noch nie in der 27-jährigen Geschichte der Gemeinschaft gab es so viele Einsegnungsfrauen, wie in diesem Jahr.

Dr. Wolfgang Bub, der neue Vorstandsvorsitzende der Rummelsberger Anstalten, beschrieb in seinem Grußwort, was zur Grundausrüstung einer Diakonin gehört. Dazu zählte er unter anderem eine solide Ausbildung, eine diakonische Grundhaltung, Gottvertrauen, Zivilcourage und Weisheit. Unabdingbar sei: „ein Mund, der nicht schweigt, wo es darum geht zu reden, der aber auch nicht ständig redet, ohne Wesentliches zu sagen.“

Ihren Dienst haben die Frauen bereits vergangenen Herbst angetreten und sind in ganz Bayern im Einsatz: in der Krankenpflege, in Gemeinden, in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung, in der Jugendhilfe und in der Beratungsarbeit.

Ein Grund zum Feiern: 14 frisch eingesegnete Diakoninnen im Altarraum der Philippuskirche in Rummelsberg

Diakoninnengemeinschaft Rummelsberg

„Altersvorsorge für Frauen: Pflege deine Beziehungen besser als dein Aktionportfolio“

Veranstaltung des kda Frauen+Arbeit am 16. Oktober 2008 im Nürnberger eckstein

Wird der Generationenvertrag den Frauen gerecht? Das war die große Frage der sich etwa vierzig Teilnehmerinnen sowie vier Referentinnen und eine Moderatorin einen Tag lang unter der Regie des kda, Veranstalterinnen waren Nina Golf und Hanna Kaltenhäuser, stellten. Verschiedene

Facetten der Generationenleistungen von Frauen wurden dabei beleuchtet. Eher visionär ging die Politologin und Journalistin Antje Schrupp aus Frankfurt die Sache an. Für sie stehen nicht die Horrorbotschaften der demographischen Krise im Vordergrund, sondern zuerst die gute Nachricht: Wir leben alle länger. Sie plädierte dafür, Altersbilder neu zu schreiben und die Welt so zu gestalten, dass alte Menschen gut in ihr leben können, „denn das ist eine Welt, die für alle gut ist“, so Schrupp. „Wie alt bist du“, sei überhaupt eine weitgehend sinnfreie Frage, denn „zwei 65jährige können so unterschiedlich sein wie nur was“. Eine gute Vorsorge für das Alter sei es, seine menschlichen Beziehungen besser zu pflegen als das Aktienportfolio, denn viel Geld zu haben, vermittle nur die Illusion „Ich brauche niemanden, weil ich mir alles kaufen kann“.

Antje Schrupp in der Diskussion

Dass es allerdings auch nicht ganz ohne Geld geht, mahnte die Verdi-Vertreterin Hannnelore Buls aus Berlin an. „Wenn ich einer Frau einen Rententipp geben soll, dann sage ich: Geh zu deinem Chef und verlange ein ordentliches Gehalt“. Rente ist ein Spiegel der Berufslaufbahn und für Frauen zahlt sich das in der Mehrheit nicht aus, weil sie schon im Erwerbsleben hinter den Männern zurückstehen: Mehr Unterbrechungen, häufig in Teilzeit, 2/3 der geringfügig Beschäftigten. Für Frau Buls stehen auch die Arbeitsbedingungen im Vordergrund und speziell zur Frage der Rente mit 67 fragen sich auch die mitwirkenden Teilnehmerinnen: „Wie muss das Erwerbsleben anders sein, damit wir darin gut alt werden können?“

Wir verabschieden uns derzeit in beide Richtungen vom Durchschnittslohn, nach dem ja die sogenannte „Eckrente“ berechnet wird. Bei der Lohnspreizung sind Frauen viel öfter als Männer im unteren Segment zu finden. Und so gilt auch heute noch – zumindest in den Köpfen – „Frauen mit verdienenden Männern sind versorgt“. Erst bei Trennung oder im Todesfall zeigt sich Frauenarmut. Viele Frauen – vor allem in Westdeutschland – sind abhängig von der Witwenrente. Erst wenn sie auf Dauer alleine oder getrennt leben, wird sichtbar, mit wie wenig Einkommen etwa allein Erziehende auskommen müssen. Und für viele nutzen dann die zusätzlichen Möglichkeiten der Vorsorge wenig: Riester, Rürup oder Aufstocken beim Minijob, das geht nur, wenn auch Geld übrig bleibt vom Netto. Frauen kommen zudem auch seltener als Männer in den Genuss von Betriebsrenten. Schon das Konstrukt unseres Generationenvertrags – einseitig am Erwerbsleben ausgerichtet, Arbeiten für die vorherige und kommende Generation nicht ausreichend berücksichtigend – benachteiligt Frauen. Auch wenn in den letzten Jahren Kindererziehungszeiten in der Rente aufgewertet wurden und die Entwicklung letztlich hin geht zu einer mehr individuellen Rentenabsicherung – Frauen werden für einen großen Teil ihrer Erziehungs-Pflege- und Haushaltsarbeit nicht bezahlt. Es fragt sich, ob in Zukunft diese Arbeiten eine gesellschaftliche Aufwertung erfahren, weil immer weniger Menschen von der Gratisversorgung der Frauen profitieren können. Zuletzt waren sich alle Referentinnen zumindest darin einig, dass eine Gleichstellung der Frauen im Rentensystem und in unserem Gesellschaftssystem noch nicht erreicht ist. Es liegt auch an den Frauen selbst, hier immer wieder auf Veränderung zu dringen.

Hanna Kaltenhäuser

Aus dem Pfarrfrauenbund

Angeregt durch die Jahreslosung aus Lukas 18,27 wird in diesem Jahr bei den monatlichen Zusammenkünften in den einzelnen Kreisen, beim Tagestreffen am 9. März 2009 im CVJM- Haus in Nürnberg und bei der Herbst-Tagung vom 12. bis 15. Oktober 2009 in Neuendettelsau das Gesprächsthema lauten:

Gottes Möglichkeiten – unser Glaube - Gottes Wirken

Beim Tagestreffen am 9. März 2009 wird Pfr i. R. Helmut Weidinger, Nürnberg, früher Prediger und Seelsorger in St. Jakob, das Bibelgespräch über Ps. 25 i. A. leiten.

Anke Geiger, Nürnberg, Mitbegründerin und Ehrenvorsitzende der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft zur Förderung von Medienkompetenz (EAM) referiert über das Thema: „Senioren und Medien.“

Der Gesamtpfarrfrauenbund in der EKD hat ein Sonderheft über „Pfarrfrauen in der DDR“ herausgegeben. Pfarrfrauen,

Pfarrwitwen und Pfarrtöchter berichten eindrucksvoll über die schweren Zeiten des Kirchenkampfes und während der kommunistischen Herrschaft. Es ist ein lesenswertes, interessantes Stück Zeit- bzw. Kirchengeschichte, die nicht in Vergessenheit geraten sollte. Das Heft kann gerne bei Beate Peschke angefordert werden (Tel. 0821-2421664).

Beate Peschke

Aus der Arbeit der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft zur Förderung von Medienkompetenz: Infobrief zu Medienthemen

Die EAM (Evangelische Arbeitsgemeinschaft zur Förderung von Medienkompetenz e.V), ein Mitgliedsverein der EFB, veröffentlicht alle zwei Monate einen Info-Brief mit Kommentaren, Glossen und Kurznachrichten zu aktuellen Ereignissen in der Medienwelt (vor allem im Fernsehen) sowie Tipps zu interessanten (nicht nur kirchlichen) Fernsehsendungen und zu Veranstaltungen über Medien. Besonderen Wert legen die Herausgeberinnen auf das Bild der Frau in den Medien, welches trotz aller Anstrengungen und Gerichtsprozesse noch keineswegs realistisch und befriedigend ist. Auch der Einfluss der Medien auf Kinder wird kritisch beobachtet.

Der Info-Brief wird per Email an interessierte Frauen aus der EFB versandt - anzufordern bei der EAM-Vorsitzenden Katharina.Staedtler@web.de oder in der Geschäftsstelle unter info@def-bayern.de (Stichwort: EAM-Info).

FrauenWerk Stein e.V. - 75 Jahre und kein bisschen müde

Die Jubiläumsveranstaltungen in 2008 haben der Öffentlichkeit die Lebendigkeit und Aktualität der frauen- und familienspezifischen Themen und Projekte gezeigt - die kirchliche Frauenarbeit entwickelt mit den Dekanats-frauenbeauftragen zukunftsfähige Projekte vor Ort, die Familienbildungsstätten in München und Nürnberg engagieren sich in den lokalen Netzwerken für "frühe Hilfen für Familien", die Kliniken der Müttergenesung sind fachlich und organisatorisch mit ihrem Qualitätsmanagement auf der Höhe der Zeit, die Familienpflege bemerkt eine Zunahme sehr schwieriger Familien-Schicksale - und die Einsätze müssen mit dieser Entwicklung Schritt halten und die Tagungsstätte in Stein macht mit dem neuen Outdoor-Training gute Erfahrungen.

Große Bauprojekte in der Klinik Aschau, eine Reihe von personellen Veränderungen und die weiterhin chronische Unterfinanzierung wichtiger Leistungsbereiche für Mütter und Familien binden viele Kräfte und Ressourcen. Dabei ist die politische Lobbyarbeit für unsere Zielgruppen für unser Leistungskonzept entscheidend. Die Verbindung von Bildungs- und Projektarbeit, von sozial-diakonischer Arbeit und theologischer Arbeit ist von Beginn an Auftrag und Ziel der Vereinsarbeit.

Dr. Gabriele Müller-Rückert

Aktuelles vom Ökumenischen Forum Christlicher Frauen in Europa - Bereich Deutschland e.V,

Bei seiner Mitgliederversammlung am 24./25.Oktober 2008 hat sich das Ökumenische Forum Christlicher Frauen in Europa Bereich Deutschland e.V. mit dem Thema **„Life Style oder Lebensstil – christliche Frauen stellen sich nach der 3. Europäischen Ökumenischen Versammlung auf die Zukunft ein“** beschäftigt.

Dr. Elfriede Dörr, Pfarrerin Sibiu/Rumänien und Andrea Kett, Theologin, kfd Bundesverband, haben zum Thema referiert.

Aus der anschließenden, intensiven Gruppenarbeit ist eine „Selbstverpflichtung“ entstanden, die von der Mitglieder-versammlung einstimmig verabschiedet wurde *(siehe unten)* das ÖFCFE wünscht sich, dass die Anregungen, soweit noch nicht in der Arbeit verankert, aufgenommen werden in die Arbeit der Verbände.

Waltraud Liekefett, Nationalkoordinatorin

(1309 Zeichen)

Selbstverpflichtung zur Schöpfungsverantwortung

Die Mitgliederversammlung des ÖFCFE Bereich Deutschland e.V.

1. ist sich im Einklang mit der Charta Oecumenica ihrer Schöpfungsverantwortung bewusst. Die Schöpfung ist uns anvertraut und wir sind verantwortlich, dass ihre Ressourcen für alle Menschen und Geschöpfe gerecht und nachhaltig genutzt werden. Wir müssen sie so gebrauchen, dass heute und in Zukunft alle gleichermaßen gut davon leben können. Deshalb begrüßt sie die Botschaft der Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung in Sibiu.
2. - fordert alle Mitglieder auf „... ihren Lebensstil gemäß dem biblischen Zeugnis zu überdenken...“ (aus der

Erklärung Junger Delegierter, Sibiu 2007). Dies muss in konkreten Schritten gelebt werden.

- verpflichtet sich und den Vorstand in Kooperation mit den Mitgliedsverbänden nachhaltig, insbesondere ressourcenschonend zu arbeiten und dies auch auf europäischer Ebene durchzusetzen. Dazu entwickelt der Vorstand ökologische Leitlinien.

- erteilt dem Vorstand das Mandat, in diesem Sinn politisch zu wirken.

- betont ausdrücklich, dass sie Atomenergie nicht für zukunftsfähig hält. Sie setzt sich für die Entwicklung und Nutzung erneuerbarer Energien ein.

3. begrüßt die Durchführung eines Schöpfungstages oder einer Schöpfungszeit und regt die Regionen, Verbände und Projektgruppen an, in Zusammenarbeit mit anderen Gruppen solche Feiern zu gestalten.

Verabschiedet von der Mitgliederversammlung
Ökumenisches Forum Christlicher Frauen in Europa
Bereich Deutschland e.V. am 25.10.2008

„Die Kinderarmut ist beschämend…“

Brief der Evangelischen Fachstelle für Alleinerziehende im eckstein Nürnberg an die Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Ursula von der Leyen vom 19.02.2009

Sehr geehrte Frau von der Leyen,

„Die Kinderarmut ist beschämend…“ **und** >ich ergänze< die logische Konsequenz einer Politik, die Alleinerziehende und ihre Kinder seit Bestehen der BRD nachhaltig benachteiligt.

Ich spreche Sie, sehr geehrte Frau von der Leyen, direkt und persönlich an, weil ich Sie persönlich als heute verantwortliche Familienministerin meine.

Ich selber bin seit 19 Jahren als Expertin in der Alleinerziehenden-Arbeit vorwiegend in Nürnberg, in Bayern und auf Bundesebene familienpolitisch aktiv.

Dass Sie öffentlich die Armut von einer Million alleinerzogener Kinder benennen und nicht mehr verschweigen, wirkt auf mich bereits wohltuend.

Sie sprechen auch von den 660.000 Alleinerziehenden, die mit ihren Kindern >wie ich es sehe < durch die strukturellen Rahmenbedingungen und nicht freiwillig oder gar selbst verschuldet in Armut leben müssen.

Die bisherigen Armut bekämpfenden Maßnahmen wie Kindergeld, Kinderzuschlag, Unterhaltsvorschuss … reichen nicht aus, um Kinder in Alleinerziehenden-Familien gegen Armut abzusichern, schlimmer noch: die Alleinerzogenen aus SGB II-Familien bleiben außen vor und werden schlechter gestellt als Kinder aus (Ehe-) Paarbeziehungen. Im Sozial-, Steuer- und Unterhaltsrecht werden alle Kinder von Alleinerziehenden systematisch finanziell benachteiligt. Diese Tatsachen verschweigen Sie und ändern Sie nicht. Das finde ich unredlich.

Ihre Sprache empfinde ich oft als verschleiernd. *Die Kinderarmut* ist eine passive ‚Größe' und kann nicht beschämen. Arm sind die Kinder und ihre versorgenden Mütter, manchmal auch Väter, die tag täglich und nacht nächtlich präsent sind für ihre Söhne und Töchter.

- Wer beschämt hier wen?
- Fällt Kinderarmut,insbesondere die von Alleinerzogenen schicksalhaft und plötzlich passiv vom Himmel?

Nein! Armut und Arbeitslosigkeit von Alleinerziehenden sind das Ergebnis einer Geschlechterstruktur, die nach wie vor Frauen und insbesondere Mütter wirtschaftlich und politisch benachteiligt.

Die Folgen der Arbeitmarktpolitik mit deregulierter Beschäftigung zu Niedriglöhnen ohne Sozialversicherung (be-)treffen Mutter-Kind-Familien besonders hart und grenzen sie aus. Dieses Problem haben BA, BMAS und Ihr Ministerium erkannt und Projekte zur Arbeitsmarktintegration Alleinerziehender im SGB II Bezug laufen an - erfreulicherweise endlich auch in sog. strategischen Partnerschaften innerhalb der Politik.

Wer allerdings – glaubhaft und schnell - allen Kindern den Weg aus der Armut ebnen will, muss das Existenzminimum absichern zum Beispiel mit einer Kindergrundsicherung, wie sie die Familienverbände, Kinderschutzbund, Wohlfahrtsverbände und freie Träger seit langem fordern. In Übereinstimmung mit dem VAMV finde ich 450 € bedarfsunabhängig realistisch.

Meine ernsthafte Frage an Sie – wie auch bereits an Ihre Vorgängerinnen – wie viel sind Ihnen Kinder wirklich wert?

Ich meine - zugegebenermaßen provokativ: Die lebenden Kinder dürfen nicht verhungern, damit die nichtgeborenen kostenlosen Wunschkinder von Wohlhabenden in die Welt kommen oder damit diejenigen, die derzeit glücklicherweise Arbeit und ausreichend Geld haben – meist Väter – zwei Monate zuhause bleiben können aufkosten der Armen – meist Mütter- , die nur noch ein Jahr lang in den Genuss von 300 € Elterngeld kommen.

So wird die Mütter benachteiligende Struktur weiter verfestigt.

Kinder kosten und sie sind kostbar.

Ich werde es wunderbar finden, wenn Sie (oder ???) bei der Vorstellung des nächsten Familienreports wahrscheinlich immer noch sinngemäß von Ihrer Scham über die armen Kinder werden sprechen müssen, dann aber z.B. aufzählen können: Mit folgenden Maßnahmen stellt die Bundesregierung das Existenzminimum für Kinder sicher…. Davon profitieren insbesondere endlich die jahrzehntelang strukturell benachteiligten alleinerziehenden Familien, von denen die meisten mit ihrem Engagement für ihre Kinder schon immer bewundernswerte Arbeit für das Gemeinwohl leisten.

Zum Schluss eine Vision, die Leitfaden Ihrer Politik werden könnte:

ALLE Kinder sind uns viel wert und wir lassen sie uns so viel kosten, dass sie gesund, zufrieden und sicher aufwachsen, so dass sie gerne Vater und Mutter werden wollen.

Ich freue mich auf Ihre Antwort!

Mit Dank für die Zeit, die Sie sich nehmen, und mit kinderfreundlichen Grüßen aus der familienfreundlichen Stadt Nürnberg

Inga Thies

Leiterin der Fachstelle

Frauenaltar in Stein

Ab Mitte März steht der Frauenaltar von Candace Carter im Tagungs- und Gästehaus Stein.

Die dargestellte Abend-mahlsgemeinschaft von Frauen über dem Bild einer ermordeten vergewaltigten Frau in der Predella regt zur Auseinandersetzung an. Führungen sind nach Absprache mit der Fachstelle für Frauenarbeit (Tel. 0911/6806-135) möglich. Der Frauenaltar steht auch für eigene Seminare zur Verfügung.

Personen

Strukturelle und personelle Änderungen im FrauenWerk Stein e.V.

Nach Satzungsänderungen gibt es auf der Ebene der Gesamtleitung und in der Besetzung der Vereinsgremien einige neue Namen und neue Aufgabenverteilungen. **Isolde Heine-Wirkner** und **Dr. Gabriele Müller-Rückert** teilen sich die Stelle der früheren hauptamtlichen Geschäftsführerin und fungieren als geschäftsführender Vorstand im Sinne des BGB. **Mechthild von Luxburg** und **Heidi Schülke** sind die Vorsitzenden des Kuratoriums als Aufsichtsorgan. Zum neu gewählten Kuratorium zählen außerdem Dr. Günther Bauer, Prof. Dorothea Geuthner, Doris Jänicke, Wolfgang Kopp, Bettina Lezuo, Martin Ost und Brigitte Reinard.

Auch die Mitgliederversammlung des FrauenWerks e.V. ist im Wandel begriffen. Zu den vielen langjährigen Mitgliedern gesellen sich in jedem Jahr eine Reihe von "neuen" Frauen und Männern - im gemeinsamen Bemühen, das Generationengleichgewicht gut zu balancieren. Und auch im Finanz-Controlling für das Werk gibt es neue Unterstützung: Julia Rodin arbeitet sich seit letztem Herbst in die wichtige Finanzmaterie ein.

Und der Vollständigkeit halber auch noch wichtiges aus der Fachstelle Frauenarbeit: Helene Dommel-Beneker ist nach einem Jahr als Leiterin schon keine "Neue" mehr und Mirjam Aumeier, Fachstellen-Referentin, ist im neuen Vorstand der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland (EFiD).

Dr. Gabriele Müller-Rückert

Neuer EAM-Vorstand gewählt

Am 29. November 2008 ging eine Ära zu Ende. Anke Geiger, seit Bestehen der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft zur Förderung von Medienkompetenz (EAM) im Deutschen Evangelischen Frauenbund, Landesverband Bayern e.V.- früher: Evangelischer Rundfunkdienst (ERD) – deren 1.Vorsitzende, trat nicht mehr als zur Wahl an. Nach 28 Jahren an der Spitze bedankt sie sich bei all ihren Weggefährtinnen und Mitgestalterinnen, mit denen die EAM

vorangebracht werden konnte. Ihre Nachfolgerin ist Dr. Katharina Städtler aus Bayreuth. Zur stellvertretenden Vorsitzenden wurde Luitgard Herrmann aus Rothenburg gewählt.

Den Vorstand komplettieren Sabine Jörk (Puchheim), Dr. Bettina Marquis (München) und Irene Münch (Bayreuth). Anke Geiger bleibt dem Verband als Ehrenvorsitzende und DEF-Bundesbeauftragte für Medienarbeit verbunden.

v.l.n.r.: Anke Geiger, Dr. Katharina Städtler

Veranstaltungshinweise

Die EFB und die Fachstelle für Frauenarbeit der ELKB, veranstalten in Kooperation einen Studientag unter dem Titel:

Glaube – Kirche – Frau
Ökumenisch vernetzt auf dem Weg
zum Ökumenischen Kirchentag 2010

am 27. Juni 2009 von 11.00 – 18.00 Uhr

im Tagungs- und Gästehaus in Stein

Am Vormittag ermöglicht ein Impulsreferat den Einstieg in das Thema.

- Wie kann Frau Zukunft ökumenisch gestalten?
- Wie sind die verschiedenen Ebenen der Ökumene miteinander verzahnt?
- Welche Themen sollten angegangen werden?
- Was sind wichtige Themenfelder?

Die Referentin Karin Achtelstetter ist seit 2002 Direktorin und Chefredakteurin des Büros für Kommunikationsdienste des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Genf. Die deutsche Theologin und Journalistin war außerdem von 1999 bis 2002 Medienbeauftragte des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK).

Am Nachmittag wird es einen Marktplatz der Frauenarbeit geben. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Bayern, ACK, sind eingeladen, sich mit ihrer jeweiligen Frauenarbeit vorzustellen. So kann ein Eindruck der Frauenarbeit der verschiedenen Kirchen und Organisationen gewonnen werden.

Eine entsprechende Einladung geht rechtzeitig zu oder kann angefragt werden unter der E-Mail: sieber@frauenwerk-stein.de

Steiner Sommerakademie

vom 2. bis 8. August 2009

im Tagungs- und Gästehaus Stein

Frauen bewegen und gestalten in unserem Tagungs- und Gästehaus in Stein. Gemeinsam Neues ausprobieren, Körper, Geist und Sinne beleben, eine Alltagspause genießen. Die Fachstelle lädt Sie ein, eine Woche lang ganz unterschiedliche Angebote zu nutzen: kreativ zu werden, mit den Händen zu arbeiten, sich körperlich zu bewegen, eingebettet in ein Rahmenprogramm und eine Rund um Versorgung, umgeben von anderen Frauen und dem Park des Gästehauses.

Programm:

Theaterworkshop, Märchenerzählworkshop, Hatha-Yoga, Pilgertag, Outdoor-Training, Herstellung einer Nana, Wohlfühltag, Kreatives Schreiben, Schmuckgestaltung.

Die Angebote finden zum Teil parallel statt. Stellen Sie sich selbst vor Ort einen Stundenplan zusammen und lassen Sie sich soviel Freiraum, wie Sie benötigen. In der näheren Umgebung lassen sich viele Dinge auch selbstorganisiert erleben und Nürnberg ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln leicht und schnell erreichbar.

Am Freitagabend gestalten wir für Sie und mit Ihnen einen gemeinsamen Festabend, an dem Ergebnisse präsentiert werden können. Jeden Morgen wird es eine Andacht und einen Lauftreff geben. Abends locken Schnupperangebote: Walken, Meditativer Tanz, Federballturnier, Bauchtanz, jonglieren.

Information und Anmeldung: Fachstelle für Frauenarbeit der Evang.-Luth. Kirche in Bayern,

Telefon: 0911/6806-142, e-mail: kurse@frauenwerk-stein.de